



Drei Grazien im Dom zu Siena
Bibliothek



Drei Grazien auf dem Camposanto
in Pisa

Marmorleiber begeisterten sich die kunstempfindsamen Päpste. Im Vatikan stellten sie, als erste Sammler antiker Kunstmale, Venus und Diana, Apoll, Hermes und Laokoon in ihrer herrlichen, makellosen Nacktheit auf; erst spätere Päpste haben gipserne Feigenblätter, abnehmbar, wie mir ein Kustode versicherte, hinzutun lassen!

Es ist recht interessant, wie der einmal geprägte Kunstkanon der geselligen drei Grazien durch Jahrhunderte von vielen Künstlern immer ähnlich abgewandelt wurde, scheinbar stets beeinflusst von einem großartigen Original, das wir heute nur in diesen Kopien ahnen können — ein Gruß griechischer Grazien!

Boticelli bekleidet die Grazien seiner „Prima Vera“ mit durchsichtigem Schiertuch, das mehr enthüllt als verhüllt, die knospenden Formen treiben ihr loses, lockendes Spiel mit den vom leichten Wind gebauschten Schleiergewändern, nackter als nackt, in herber, fast noch gotischer Grazie schwingen sich die drei Mädchen durch die holdste Frühlingslandschaft.

Blonde reife Frauen sind es bei Rubens, eine schwere üppige Grazie schließt sie in hochsommerliche reifende Landschaft. Der barocke Boucher malt die Grazien als leichtfertige Dämchen einer koketten Hofgesellschaft, sinnenselig scheinen sie dem Lebensrausch in Lust und Lüsten hingeschent. Die Bildhauer Canova und Thorwaldsen reizte der Reiz dieser Griechengöttinnen, sie verleihen ihm plastischen Ausdruck — und wieder wird es die ähnliche Stellung der Gestalten; sie bildhauern die Plastiken nach